



**Historischer Verein für Mittelbaden
Mitgliedergruppe Schiltach/Schenkenzell e.V.**



www.geschichte-schiltach-schenkenzell.de

Wiederentdeckt: Verloren geglaubter Grenzstein vom Roßberg erfüllt wieder seine Funktion

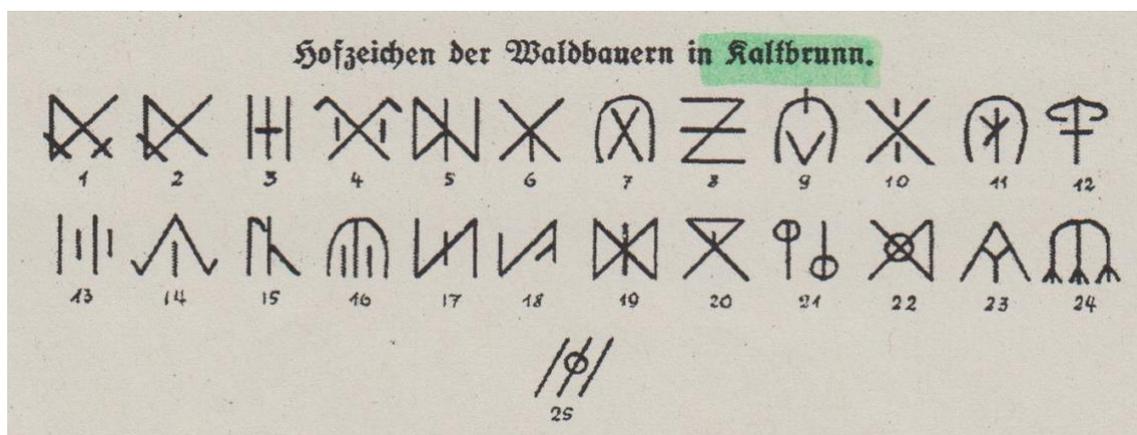
von Willy Schoch

Abgebrochen lag der Grenzstein mit der laufenden Nummer 25 in einem Waldstück. Er wurde im Zuge der Waldbewirtschaftung wahrscheinlich schon vor Jahren umgefahren und wäre vermutlich für immer untergegangen, hätte ihn nicht ein Wanderer entdeckt und den Fund gemeldet.

Es handelt sich hierbei um einen gehauenen Sandstein mit einer Höhe von zweiundfünfzig Zentimetern. Die Oberseite trägt eine Kerbe, die die Richtungen zu den nächsten Grenzsteinen anzeigt. Auf einer Seite die Zahl 25, als Positionshinweis, auf der anderen Seite die Buchstaben „FF“ für Fürstlich Fürstenberg. Auf den restlichen beiden Seiten befinden sich Hofzeichen. Dies ist etwas Außergewöhnliches und vermutlich auf das 18. Jahrhundert zurückzuführen.

Die Grenze, die er anzeigt, hat heute noch Bestand. Sie verläuft auf dem Roßberg teilweise parallel zur einstigen Grenzlinie zwischen dem Großherzogtum Baden und dem Königreich Württemberg. Die dortigen Landesgrenzsteine, von denen sich noch rund 430 entlang der Grenze auf Gemarkung Schenkenzell und Kaltbrunn befinden, sind noch größere Steinquader und von der Vielseitigkeit her gesehen noch imposanter.

Aber dieser Grenzstein Nummer 25 hat einen besonderen dekorativen Wert. Diese Art von Grenzstein wurde bei der Kleindenkmalerfassung 2012/2013 nicht festgestellt. Daher für unseren Bereich eine absolute Rarität. Recht aufwändig wurden die Hofzeichen eingehauen. Einmal das Hofzeichen der „Allmend Kaltbrunn“ und auf der anderen Seite des Hofbesitzers „Johann Hauer“.



*Hofzeichen Kaltbrunn: Nr. 9 – Johann Hauer, Nr. 25 – Allmend Kaltbrunn
Foto: Archiv Schoch*

Die Holz-, Hof- und Schifferzeichen waren eine Eigentümlichkeit des Kinzigtales und seiner Einzugsgebiete. Vielleicht sind sie aus alten Sippenzeichen entstanden. Auf jeden Fall sind sie durch den Waldbesitz und die damit verbundene Flößerei erhalten geblieben. Alles was zum Hof gehörte und von Generation zu Generation weitergegeben wurde, trug ein solches Zeichen, das nicht selten über Jahrhunderte zurückreicht. Diese Besitzzeichen befanden sich früher an den Häusern, auf dem Feld- und Waldgeschirr und vor allem auch auf den Grenzsteinen. Es wurde zu einem unverwechselbaren Identifikationsmerkmal und gehörte untrennbar zum Hof.

Der Historische Verein Schiltach/Schenkenzell nahm sich zusammen mit dem heutigen Grundstückseigentümer, der Fürstlich Fürstenbergischen Forstverwaltung, des schmucken Erinnerungsstückes an und sicherte dessen Erhalt.



*Grenzstein Nummer 25 auf dem Roßberg im Bereich des Friedwaldes
Foto: Willy Schoch*

Das Vermessungsamt lieferte die genauen Daten, wo der Stumpf des aufgefundenen Oberteiles zu finden war. Heute steht der historisch wertvolle Grenzstein mit Hofzeichen wieder an seinem ursprünglichen Platz. Um Beschädigungen bei der Waldbewirtschaftung künftig auszuschließen, wurden zur Sicherung Pflöcke eingehauen.

*Dieser Bericht erschien erstmals am 19. Juni 2019 im "Schwarzwälder Bote"
und am 12. September 2019 im "Offenburger Tageblatt"*